Die Brieftaube

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE BRIEFTAUBE

Ms. Im lieben Schweizerland wird ein Füsilier und Radfahrer aufs Kompaniebüro bestellt. Es ist eine Brieftaube gefangen worden. Vermutlich hat sie eine wichtige Meldung. Der feldgraue, 180 cm lange Fahrer-Füsilier eilt auf die Straße, schwingt sich auf sein Rad und fährt wie der Blitz an den bezeichneten Ort, wo er die einer Katze mit knapper Not entrissene Brieftaube bei einer freundlichen Bauernfrau findet, sie, nämlich die Taube, nicht die Frau, in einer Schuhschachtel versorgt und dann nochmals wie der Blitz fahrend langt er schweißübergossen auf dem Kompaniebüro an. «Die Taube hat keine Meldung, ist ganz erschöpft und trägt die Nummer und die Jahresbezeichnung so und so ...», meldet der eifrige Fahrer. Nun wird der kantonalen Sammelstelle für Militär-Brieftauben telephoniert, diese erklärt, daß die Taube am andern Morgen post-expreß durch die ganze Schweiz an den andern Ecken muß. Wird die Taube bis dahin nicht auf dem Damm sein, sagt sich der Füsilier, dann kommt sie womöglich maustot am Bestimmungsort an. Also schafft er der Taube Erleichterungen. Er untersucht ihren schlanken Körper nach Wunden, die ihr die Katze geschlagen hat, womöglich. Wohl weist das Tierchen Kratzer auf, ist aber durch den Federbalg gut geschützt gewesen und blutet nirgends. Es schmiegt sich zufrieden in die schmale Hand des Füsiliers, der im Hauptamt Küchen-Radfahrer und im privaten Nebenamt Schriftsteller und stellenloser Akademiker ist. Nun sperrt er sie wieder in die Schuhschachtel, in die ein besorgter Büro-Füsilier bereits Löcher gebohrt hat, damit die Taube ja den Schnauf nicht verliert. Der 180 cm lange Füsilier aber ist schon wieder draußen und fährt im Sausewind um Futter aus für das Tierchen. Da ist guter Rat teuer. Wo bekommt er in diesem großen Orte Taubenfutter, und was frißt eine Brieftaube. Während des Fahrens kommt ihm in den Sinn, daß in einem Gasthaus ein Papagei, ein Kanarienvogel und ein Fliegenschnäpper zu Hause sind. Was die fressen, wird für eine Brieftaube auch noch recht sein. Flugs ist er dort und erhält ein Päcklein voll gemischtes Körnerfutter geschenkt. Das bringt er der Taube, und da er kein Geschirr hat, um dieser Wasser zu geben, hält er sie zuerst über das gefüllte Wasserbecken, doch sie trinkt nicht, und dann füllt er ein Tellerchen mit Wasser und stellt's samt dem Körnerfutter der Taube in die Schachtel. Dann wird ein Tauben-Sachverständiger an Ort aufgesucht. Dieser erklärt hinsichtlich der Logisfrage für die Brieftaube, daß dieser eine Schuhschachtel genüge. Ferner hat der Brieftauben-Sachverständige und Gärtner noch ein Verzeichnis der kantonalen Brieftauben, in dem festgestellt werden kann, daß die Taube im Bezirk des Fundortes wohnhaft ist. Nun wird dem Brieftäubler-Obmann, es ist ein Lehrer in einem etwa acht Kilometer weit entfernten Ort, telephoniert, der den Besitzer der Taube feststellt. Dieser befindet sich im Militärdienst und wohnt sonst am Fundort der Brieftaube. Also hat die Taube zuerst ihren Schlag verlassen, ist bei kühlem Wetter herumgeirrt, hat wohl Hunderte, ja vielleicht mehr als tausend Kilometer zurückgelegt und fand sich erschöpft am Wohnort ein, konnte aber nicht mehr heimfinden. Unterdessen hat der lange Fahrer-Füsilier auch Kilometer mit dem Velo durcheilt und hat sich dann vollständig durchnäßt vom Schwitzen in ein Bad gestürzt. Dort kommt ihm in den Sinn, daß die Taube ein besseres Logis nötig hat. Seine Frau bringt eilends ein Körbchen, das mit Holzwolle gepolstert und mit Freß- und Trinknäpfchen versehen wird. Mit diesen Gegenständen fährt der Füsilier zur Taube, nimmt sie behutsam aus der Schuhschachtel und überläßt sie dann dem Fressen, Trinken und dem Schlaf.

Am andern Morgen kommt er zwischenhinein auf das Kompaniebüro, um sich nach dem Befinden der Taube zu erkundi-

Beförderungen in der Armee

Der Bundesrat ernannte Oberstdivisionär Jakob Huber zum neuen GENERALSTABSCHEF der Armee. Er hatte das Amt bereits seit einigen Monaten interimsweise inne.

Oberst Rudolf von Erlach wurde zum OBERSTBRIGADIER und zum Kommandanten einer Gebirgsbrigade befördert.

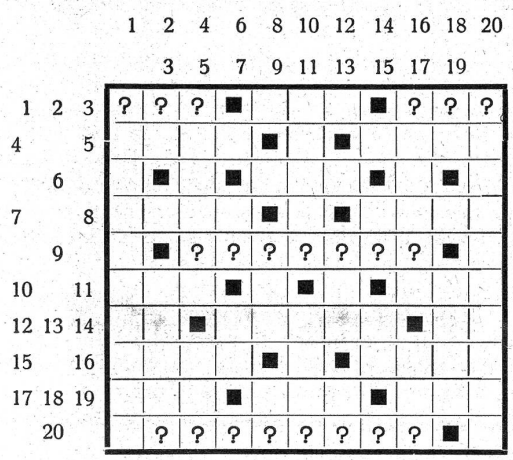
gen. Der Kompaniekommandant frägt erstaunt, ob man eine Taube auf dem Büro habe. Der Füsilier sagt: «Jawohl, Herr Oberleutnant, es ist eine richtige Brieftaube und der Besitzer, Herr Oberleutnant so und so, ist bereits festgestellt.» Er nimmt das Körbchen auf und zeigt es dem Kommandant: «Sehen Sie, sie trinkt jetzt gerade Wasser.» Tatsächlich hat sich die Taube sehr gut erholt. Sie hat ihr Bettchen, die Holzwolle, vor die Freßnäpfchen gestoßen, sich darauf gelegt und hat dann wohl abwechslungsweise aus dem einen Näpfchen gefressen und aus dem andern getrunken. Davon zeugen die reichlichen Spuren, die sie auf der andern Seite des Körbchens auf dem Kartonboden hinterlassen hat. Wie reinlich doch diese Brieftauben sind, wie zutraulich und gescheit blicken sie in die Welt, sie finden auf fast zweitausend Kilometer sich zum Ausgangs- und Standort zurück und sind ein unerläßliches Hilfsmittel für die Nachrichtenübermittlung militärischer Natur. Wer eine Brieftaube abfängt oder sie abschießt, hat womöglich eine hochwichtige, für seine strategischen Pläne aufschlußreiche Nachricht des Gegners in Händen. Das arme, treue Tierchen muß dann für die Schlechtigkeit der Menschen büßen, die Kriege anfangen aus habsüchtiger, friedloser, gemeiner und niederträchtiger Absicht.

Der Füsilier hätte die hübsche, feldgraue Taube mit dem schillernd-grünen Hälschen allzu gerne gekauft. Doch am andern Morgen holte sie ein Wachtmeister für den Besitzer ab. Sollte aber die oder eine andere Brieftaube sich wieder einmal in die nicht näher genannte Gegend verirren, wird der Fahrer und Füsilier mit seinem Blitzrad ansausen, sie in sein Körbchen verstauen und sie auf dem Kompaniebüro zum kostenlosen Uebernachten abliefern. Es soll einer solchen Taube im schönen Schweizerland bestimmt nie etwas Unrechtes geschehen, und auch andern Leuten nicht, wenn sie so brav und so harmlos sind wie die Tauben.

Zum Zeitvertreib im Wachtlokal und Kantonnement

Kreuzworträtsel:

Womit kann man dem Feind nicht imponieren?



Vino

Waagrecht:

1. ???
2. So zählt der Engländer 1.
3. ???
4. Deutsche Rennbahn.
5. Bald kann man sich dort wieder braun braten lassen.
6. Die Französin hat auch Angst vor ihm.
7. Gehört zum Rad.
8. Sagt die Bernerin, wenn ihr etwas mißlingt.
9. ???
10. Das englische kann.
11. Kennt kein Gebot.
12. Sind so nötig wie die Aktiven.
13. Kriegsgöttin.
14. ..to.
15. ....-Gesellschaft.
16. Der falsche Blick.
17. Abkürzung für Feind.
18. Ist noch nicht fällig.
19. Nid obe.
20. ???

Senkrecht:

1. Schläft im Kanti.
2. Schreibt man, wenn man noch nicht ganz Direktor ist.
3. .... auf Wiederseh'n.
4. Trägt der Inder.
5. ... Grande.
6. Halbe Eule.
7. In jeder Tonleiter zu finden.
8. .. ein Mann und?
9. Siehe 12 waagrecht.
10. Bei Professors schlägt ihn die Frau ein.
11. Sagt der Pfarrer.
12. Nicht zwei.
13. Doppellaut.
14. Sie gründeten eine.
15. Mundart für W.C.
16. Ist nicht zu trauen.
17. ... und Trug ist auf der Welt.
18. Eidgenössischer Dienst.
19. Nordischer Wotan.
20. Für sie ist heute kein Platz vorhanden.

Kreuzworträtsel: (für Anfänger) Lösung

Gilt auch im Militärleben, nicht nur im Zivil!

F	E	R	■	W	E	R	■	L	O	B
R	I	■	K	E	G	E	L	■	E	R
A	S	■	A	R	M	I	N	■	L	I
N	■	E	■	T	O	M	■	D	■	E
K	E	I	N	■	N	■	CH	O	P	F
E	N	■	L	S	T	O	I	■	L	E
N	T	O	■	E	■	I	■	P	A	N
■	H	E	T	■	■	■	H	E	T	■
K	A	N	A	L	■	A	O	R	T	A
A	■	■	F	U	E	S	S	■	■	M
I	L	■	E	L	I	T	E	■	D	O
N	E	L	L	I	■	I	N	D	E	R

HUMOR

Neuer Begriff.

Der Hauptmann hatte Urlaub und ging wieder zu seinem gewohnten Coiffeur. Aber schon beim Eingang wurde er von dessen Frau angehalten:

«Herr Houpme, was händ Sie für ä Bluetgruppe?»

«???»

«Ja wüssed Sie — der Emil ischt wieder im Dienscht und da mueß Sie halt de Stift *rasiere!*» *Gin.*

Furchtbare Drohung.

Am Schlusse eines bewaffneten H.D.-Ausbildungskurses machte der Hauptmann der Kompanie klar, daß sie sich nun als Füsilier anzumelden hätten. Natürlich plumpsten wieder einige mit H.D.-Anmeldung herein. Der Offizier, ein äußerst jovialer Mensch, griff zum letzten und drohte:

«Dä wo jetzt dänn no emol inegheit, dä säb zahlt am Kompanie-Abig ... ä Rundi!»

Säb hät aber gwürkt! *Gin.*